Donnerstag, den 7. Mai 1936
Nr. 125 Jahrgang 14

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63.508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikańska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

England hat versagt!

England findet sich mit dem Raubzug Italiens ab. — Aussprache im englischen Unterhaus über die Abessinien-Frage.

Gestern fand in London sowohl eine Sitzung des Ministerrats als auch eine Sitzung des Unterhauses statt, die in der Hauptsache der Abessinien-Frage gewidmet waren. Durch diese Sitzungen ist klar zutage getreten, daß sich die britische Regierung mit der Tatsache der Eroberung Abessiniens durch Italien zunächst abfinde und von sich aus keinerlei Maßnahmen gegen Italien zu ergreifen gedenke, die zur Verschärfung des italienisch-englischen Gegensatzes führen könnten. Im Verlaufe der Unterhausdebatte zeigte es sich, daß die Mehrheit der Konservativen sogar für eine Aufhebung der Sanktionen gegen Italien ist, wobei der frühere Außenminister Chamberlain als Sprecher dieser Gruppe auftrat. Auch in der breiten Oeffentlichkeit Englands scheint man sich, wie die Londoner Telegramme besagen, mit dieser Prestigeniederlage Englands abzufinden, wobei man die Schuld an dieser Entwicklung der Dinge auf den Völkerbund und dessen Kollektivaktion abzuwälzen sucht. Bei dieser Gelegenheit wird in starkem Maße der Reform des Völkerbundes das Wort gesprochen.

Die Arbeiterpartei klagt an.

London, 6. Mai. Im Unterhaus brachte der Hauptredner bei der Aussprache über die englische Außenpolitik der Hauptredner der oppositionellen Arbeiterpartei Dr. Dalton einen Antrag auf Herabsetzung des Haushalts des Außenministeriums ein, um technisch die Möglichkeit einer späterenAbstimmung über die außenpolitische Aussprache zu erhalten.

Im Verlaufe seiner Aussprache kritisierte der sozialistische Abg. Dalton zunächst aufs schärfste die Außenpolitik der Regierung und bestritt die Richtigkeit der kürzlichen Aeußerung Edens, daß sich England im Abessinien-Konflikt keine Vorwürfe zu machen brauche.

Nachdem Dalton kurz die Angelegenheit des Fragebogens an Deutschland gestreift hatte, wandte er sich den englisch-ägyptischen Vertragsverhandlungen zu. Gerade im Hinblick auf die Ereignisse in Abessinien sei eine freundschaftlichere Regelung besonders dringlich. Die Feindschaft Italiens werde Englands Stellung in Aegypten, im Sudan, in Kenya und am Roten Meer gefährden und darüber hinaus die freie Durchfahrt durch das Mittelmeer und die Verbindung mit Australien, Neuseeland, Indien und dem Fernen Osten. Wer könne bestreiten, so fragte der Redner, daß die britische Oberherrschaft bedroht werde?

Die oppositionelle Arbeiterpartei mache die Regierung für den Ausbruch des italienischabessinischen Krieges verantwortlich, denn sie hätte ihn verhindern können. Sie klage sie ferner an, ihre Verpflichtungen unter den Völkerbundssatzungen und insbesondere unter Artikel 16 nicht ausgeführt zu haben. Die britische Regierung habe die Abessinier ermutigt, Widerstand zu leisten, in dem Glauben, daß der Völkerbund helfen werde. Die Arbeiterpartei erhebe ferner die Beschuldigung, daß England die Abessinier ihrem Schicksal überlassen und ihnen keine wirksame Hilfe geleistet, sondern im Gegenteil Mussolini in seinem Vernichtungsfeldzug unterstützt habe.

Der Arbeiterabgeordnete beschäftigte sich ferner mit der unterbliebenen Oelsperre und der Verwendung von Giftgas durch die Italiener. Auch hierfür treffe die britische Regierung die Verantwortung.

Die englische Regierung habe den Völkerbund in Mißkredit gebracht und dieMillionen der englischen Wähler verraten, von denen sie ihre Stimmen erhalten habe, weil die Oeffentlichkeit geglaubt habe, daß England die Völkerbundspolitik unterstützen werde.

Dalton gab hierauf einen geschichtlichen Rückblick über die Ereignisse in Abessinien, wobei er ständig Ausfälle gegen die Regierungspolitik machte. Unter dem Beifall der Opposition fragte Abg. Dalton die Regierung, was Eden am kommenden Montag auf der Ratstagung in Genf zu sagen gedenke.

Der Rat habe sich nicht mit der Teilfrage zu befassen, was aus den besiegten Abessiniern und dem siegreichen Italien werden solle, sondern mit dem Völkerbundsproblem überhaupt. In diesem Stadium, so erklärte der Arbeiterparteiler, dürfe keine Rede davon sein, daß der Sieg Italiens durch eine Aufhebung der Sanktionsmaßnahmen anerkannte werde. In jedem Fall spreche gerade jetzt sehr viel für eine Verschärfung dieser Sanktionsmaßnahmen durch die Verhängung der Oelsperre.

Dalton erkundigte sich im weiteren Verlauf seiner Rede nach den Plänen der Regierung hinsichtlich einer Reform des Völkerbundes. **Die englische Arbeiterpartei sei für jede Reform, die die Macht des Völkerbundes zur Erhaltung des Friedens stärke.**

Erklärungen Edens.

Außenminister Eden erklärte, daß England aus der Lehre und den Erfahrungen des italienisch-abessinischen Konflikts lernen müsse, daß es aber klar sei, daß der Völkerbund fortbestehen müsse. In der modernen Welt sei der Völkerbund für die Organisierung der internationalen Angelegenheiten unumgänglich.

Jede Regierung muß heute Rückschau halten und über ihr künftiges Vorgehen entscheiden. Zur gegebenen Zeit werde die britische Regierung vollkommen bereit sein, ihre Ansichten darzulegen. England beabsichtige sofort in eine Erwägung der zur Behandlung stehenden Probleme einzutreten, und zu diesem Zweck werde sie sich mit den Dominien ins Benehmen setzen.

Auf Deutschland übergehend sprach Eden die Hoffnung aus, daß es möglich sein werde, den britischen Fragebogen am Donnerstag in Berlin zu übergeben.

Bezüglich der von England auf der Ratssitzung am Montag einzuschlagenden Politik erklärte Eden, er nehme an, daß das Unterhaus mit ihm darin übereinstimme, wenn er unter den gegenwärtigen Umständen um ein gewisses Maß an Vertrauen für die Vertreter der Regierung bitte. Er halte es nicht für unvernünftig, wenn die Regierung in dieser Angelegenheit um freie Hand ersuche.

Die weitere Aussprache.

Nach Eden sprach der Führer der liberalen Opposition Sir Archibald Sinclair, der erklärte, daß der Außenminister nicht versucht habe, die gegen die Regierungspolitik von Dalton vorgebrachte Kritik sowie die Besorgnisse, die allenthalten in England gehegt würden, zu beschwichtigen.

Der Abgeordnete der Arbeiterpartei Artur Henderson, ein Sohn des verstorbenen Präsidenten der Abrüstungskonferenz, bezeichnete die Behauptung, daß die deutsche Wiederaufrüstung die einzige Ursache der englischen Aufrüstungsmaßnahmen sei, als unzutreffend. Deutschland habe 16 Jahre lang gewartet, bevor es mit seiner Aufrüstung begann. Die Tatsache, daß sich Deutschland jetzt die Gleichberechtigung selbst genommen habe, sei auf die Politik der anderen europäischen Regierungen zurückzuführen.

Gegen die Fortsetzung der Sanktionen.

Sir Austin Chamberlain sprach sich in eindeutiger Weise **gegen die Fortsetzung der Sühnepolitik** aus. Er sagte zunächst, daß eine Großmacht, die sich für eine Angriffshandlung entschieden habe, nicht durch wirtschaftliche Sühnemaßnahmen abgeschreckt werden könne. Nur die Ansammlung einer gewaltigen Streitmacht hätte Italien seinerzeit vom abessinischen Feldzug abbringen können. Heute hätten sich die Umstände völlig verändert. Wenn man heute die Sühnemaßnahmen fortsetzen wolle, so wäre das eine gefährliche und zwecklose Politik. (Lauter Beifall auf der Ministerbank.) (!!) Auch den Vorschlag der Opposition, den britischen Botschafter in Rom zurückzuziehen, bezeichnete Chamberlain als unzweckmäßig, da hierdurch die Politik Mussolinis nicht geändert werden würde. Ebenso würde es keinen Sinn haben, Italien aus dem Völkerbund auszustoßen.

Chamberlain griff dann die englischen Sanktionspolitiker scharf an. **Wenn man heute Flottenmaßnahmen gegen Italien ergreifen will, so würde das den sofortigen Krieg bedeuten.** Wenn man den Bogen überspanne, dann bestehe die Gefahr, daß sich viele Nationen ihren Völkerbundsverpflichtungen entzögen. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen setzte sich Chamberlain **für eine Reform des Völkerbundes** ein. Die Bemühungen der englischen Regierung, Deutschland und andere Länder in den Völkerbund zurückzubringen und verschiedene regionale Pakte zu erzielen, seien Schritte in der richtigen Richtung.

Der Konservative O'Neil erklärte, daß der Völkerbund in seiner jetzigen Form tot und erledigt sei. England solle die Sicherheit Frankreichs und Belgiens garantieren und gleichzeitig die Erzielung eines dauernden Abkommens zwischen Deutschland und Frankreich unterstützen.

Im weiteren Verlauf der Aussprache erklärte der zur Chamberlain-Gruppe gehörige Abg. Sir Henry Page-Croft, daß die Erklärungen Chamberlains von einem beträchtlichen Teil der konservativen Abgeordneten gebilligt werden. **Die trügerischen Worte „kollektive Sicherheit" sollten aus dem englischen Wortschatz gestrichen werden, da es so etwas überhaupt nicht gebe.** England müsse eine „nachbarschaftliche Politik" gegenüber Italien verfolgen. Gleichzeitig solle Italien eine Versicherung abgeben, daß es keine Militarisierung des abessinischen Volkes vornehmen werde.

Weitere konservative Abgeordnete setzten sich ebenfalls für eine Aufhebung der Sühnemaßnahmen gegen Italien ein.

Der Regierungsliberale Dernays erklärte, daß **ganz England in der Abessinien-Frage eine seiner größten Schlappen erlitten habe.**

Der folgende Redner, der Oppositionsliberale Dingle Foot, setzte sich für eine Aufrechterhaltung der bestehenden Sühnemaßnahmen ein.

Der Konservative Amerys führte aus: **„Geben wir zu ‚daß wir Abessinien betrogen haben." Während des ganzen Abessinien-Konflikts habe die englische Politik den Frieden Europas unterminiert, indem sie die Stresa-Kombination zerbrochen hatte, die allein einigen der Gefahren in Europa hätte begegnen können. Die Sanktionen seien tot und müßten aufgehoben werden. Amerys forderte eine Reform des Völkerbundes. Der Völkerbund dürfe nicht ein großes internationales Kriegsministerium sein, sondern müsse auf einer Politik der Verantwortung aufgebaut werden.**

Die Debatte endete schließlich ohne Abstimmung, da sie sich bis nach 23 Uhr hinzog, um welche Zeit die Unterhaussitzung nach dem üblichen Brauch automatisch ohne Abstimmung geschlossen wird.

Zu den englisch-italienischen Beziehungen

Rom, 6. Mai. Die auch in der hiesigen Presse verzeichneten Gerüchte, nach denen der englische Botschafter in Rom auf Anweisung von Eden einen Schritt zur Einleitung normaler Beziehungen zwischen Rom und London unternommen haben sollte, werden in Rom von englischer Seite ganz entschieden dementiert. Auch in italienischen Kreisen bezeichnet man diese Information als unwahrscheinlich.

Vor der Absendung der Fragen an Berlin.

London, 6. Mai. Nach einer Meldung der „Times" wird der englische Fragebogen bezüglich des Hitlerschen „Friedensplanes" voraussichtlich Donnerstag oder Freitag dem britischen Botschafter in Berlin zur Weiterleitung an die deutsche Regierung zugeleitet werden

Räuber werden belohnt!

Die Tragödie Abessiniens als Frucht des Imperialismus.

Haile Selassie, bis vor wenigen Tagen Kaiser des letzten unabhängigen afrikanischen Staates, ist auf der Flucht. Niemand weiß, welches Schicksal ihm bevorsteht, das ihm der Völkerbund durch sein Versagen bereitet hat. Formell hat er zwar nicht abgedankt, aber sein Land ist im Besitz der italienischen Faschisten-Armeen, die Abessinien ohne Kriegserklärung, willkürlich, angegriffen haben, wobei die Völkerbundsstaaten nie ernsthaft eine Abwehr dieses imperialistischen Räuberstückes vornahmen. Die Bande internationaler Ausbeuter, die in der Völkerbundsdiplomatie ihre natürlichen Helfer hat, versteht es, im Frieden und besonders am Krieg zu verdienen. Nutzlos, sich darum heute den Kopf zu zerbrechen, was aus Abessinien wird. Eine italienische Kolonie, die man „friedlich industriell durchdringen wrd", und ausgeschlossen ist es nicht, daß die Londoner City noch die zur Ausbeutung erforderlichen Gelder an den Duce leihen wird. Denn — Mussolini hat versprochen, die Interessen der afrikanischen Machthaber in Paris und London nicht zu berühren, sondern sich vorerst an der abessinischen Beute zu sättigen.

Es darf nicht überraschen, wenn man in London über die Flucht des Negus kopflos ist und noch immer nicht erkennen will, daß die Rollen gewechselt haben: die Engländer sind in diesem Gebiet aus der Machtstellung durch Italien verdrängt, haben eine koloniale Niederlage erlitten, die sonstigen Interessen am Suezkanal, im Mittelmeer bis nach Indien, sind gefährdet und ausgeschlossen ist es nicht, daß die Italiener im abessinischen Sieg nur den ersten Schritt sehen, um sich als Kolonialmacht weiter in Afrika zu exponieren. Schuld ist England, welches mit seiner Kolonialpolitik gezeigt hat, wie es gemacht wird. Es hat dann durch das Pendeln zwischen Berlin und Paris Mussolini in seinem Abenteuer bestärkt und der Ruf nach Sanktionen war nur formell, weil gerade die englische Kriegsindustrie über Oesterreich und Ungarn Bombengeschäfte gegen bar mit Italien gemacht hat, wie sich auf diesem Wege übrigens alle Staaten bemüht haben, ihren „Raibach" zu machen.

An der Niederlage Haile Selassies ist nichts mehr zu ändern, und wenn der Völkerbund am 11. Mai in Genf zusammentritt, hat er nur den italienischen Erfolg in Abessinien festzustellen; einen Ausweg, noch zu retten was zu retten ist, findet er nicht, weil ohne Ausnahme die Völkerbundsstaaten versagt haben. Man rede der Welt nicht ein, als wenn man auch heute noch nicht Italien zur Raison bringen könnte. Nur zwei Wochen Geld- und Warensperre nach Italien und Mussolini würde das gleiche Schicksal beschieden sein, wie dem Negus. Dieser hat zu große Hoffnungen auf den Völkerbund und vor allem England gesetzt, da ja Frankreich Abessinien sofort dem Duce geopfert hat. Man hat Abessinien Hilfe versprochen, die viel zu spät waffentechnisch erfolgte, die militärischen Berater waren durchweg Versager, außerdem hat man zu sehr auf die Einigkeit der abessinischen Stämme gebaut, die in Wirklichkeit billiger käuflich waren, als man je einschätzen konnte. Die Korruptionsmethoden Englands haben sich die Italiener zunutze gemacht und sind dabei nicht schlecht gefahren, denn sie haben sich manche verderbliche Schlacht erspart. Die Kampfkraft der Abessinier ist überschätzt worden, die moderne Kriegswaffe in der Wüste hat sich bewährt und vor allem kam das europäische Chaos den Italienern zugute. England ist vorerst der Leidtragende, wie es sich aus der Situation herauswinden wird, ist noch nicht zu übersehen, aber die Niederlage der englischen Imperialisten in Abessinien wird in Kürze auch das Wackelkabinett Baldwin in die Binsen schicken. Wird Eden der kommende Mann sein, der noch alles rettet — es darf bezweifelt werden.

Neben Italien ist der Nutznießer dieser Situation Hitler, denn das militärische Rheinlandabenteuer konnte nur unter dem Eindruck der Machtlosigkeit des Völkerbundes erfolgen und England war mehr an Abessinien als an Europa interessiert. Gewiß, man wollte unter keinen Umständen die Bolschewiken als Friedensstifter anerkennen, so gern man sie auch im Völkerbund an die ominöse Kette des unteilbaren Friedens zu binden verstand. Als Frankreich und England gemeinsam mit Rußland sich zum Friedenshort ausrufen ließen, war es schon zu spät, den Völkerbund als Instanz wirken zu lassen, welcher nichts anderes als seine eigenen Statuten wirksam werden lassen sollte, um zu verhindern, daß Räuber noch belohnt werden. Schon die Hinausschiebung der wichtigsten Sanktionsmaßnahmen bewiesen, daß man erst die Beute der Lieferungen einbringen wollte, bevor man zu erkennen gab, daß man nach den „Völkerbundssatzungen" verfahren will. Die neuzeitlichen faschistischen Raubritter und Brandstifter in Rom und Berlin haben nunmehr neue Chancen, weil die „Friedensmacher" in London und Paris völlig versagt haben!

Man lese es bei Halgarden „Vorkriegsimperialismus" nach, wie kapitalistische Interessen mit Hofinteressen zusammenstoßen und wie Volk und Land im Dienst der herrschenden Klicuen geopfert werden. Trotz der bitteren Lehren des Weltkrieges wiederholt sich auch in Abessinien das gleiche Spiel. Die englische Dynastie will die italienische Dynastie nicht fallen lassen, was bei einer Niederlage des Faschismus in Afrika zwangsläufig wäre und Mussolinis Niederlage wäre der Sieg der sozialen Revolution in Italien, da ist es schon besser, so meint man, daß der Abessinienkönig Haile Selassie geflohen ist, denn ein erfolgreicher Widerstand gegen die weißen Imperialisten wäre wahrscheinlich ein Erwachen der farbigen Völker gegen ihre weißen Ausbeuter, und vor solch einer Situation haben England und Frankreich mächtige Angst. Das erste Zeichen, begleitet vom italienischen Sieg über Abessinien, ist der Wahlerfolg der ägyptischen Nationalisten, der Wafd, die unabhängig von England werden wollen, aber nie diesen Angriff auf die englische Vorherrschaft unternommen hätten, wenn ihnen dessen Schwäche gerade im Falle Abessiniens nicht klar zum Bewußtsein gekommen wäre. Die Dinge sind noch im Fluß und England muß handeln, wenn nicht der Verfall seines Kolonialreiches beginnen soll.

Es sei dahingestellt, ob Italien seinen Sieg in Abessinien wird auswerten können. Aber der italienische Imperialismus hat einen Erfolg davongetragen, der Faschismus hat damit auch die Opposition gegen den Faschismus im Lande zum Schweigen gebracht, die im Kriege nie ernsthaft in Erscheinung kam, da nur Sieg auf Sieg von der afrikanischen Front gemeldet werden konnte. Der Völkerbund hat seine Quittung für die Kompromißlösungen, weil man nicht das Recht entscheiden lassen wollte. Frankreich kann gewiß noch manches retten, wenn es eine Linksregierung erhält, die bereit ist, aus den letzten Entscheidungen die Konsequenzen zu ziehen; ist man nicht bereit, sich von Italien zu lösen und die Engländer zu zwingen, der Hitlerei eine gründliche Absage zu erteilen, dann ist auch Frankreichs Schicksal mehr als zweifelhaft. Schon rüstet Hitler in Oesterreich zum Angriff und die „schlagartige Ueberraschung" dürfte kaum lange auf sich warten lassen.

Der englische Fragebogen an Hitler ist ein Verlegenheitsprodukt, um wieder Zeit zu gewinnen, und so wird England mit eigenen Waffen geschlagen. Der Arbeiterklasse aber bieten die Ereignisse noch eine weitere Gelegenheit, eine Abwehr vorzubereiten, die möglichst rasch den Brandstiftern und Räubern in Europa ein Ende setzt. Noch ist es Zeit, aber sie rollt sehr, sehr rasch ab!

„Italienisches Abessinien".

Totalitäre Besitzergreifung von Abessinien. — Nur Zuständigkeit der italienisch[…] Regierung.

Rom, 6. Mai. Unter der Ueberschrift „Vom Krieg zum Frieden" macht der halbamtliche „Giornale d'Italia" am Mittwoch in seinem Leitaufsatz einige Angaben über den von Mussolini angekündigten „römischen Frieden", der, wie das Blatt hervorhebt, **einen totalitären italienischen Besitz Abessiniens bedeute.**

Die weiteren militärischen Bewegungen in Abessinien werden — so erklärt das Blatt — nur noch den Charakter großer Polizei- und Säuberungsaktionen haben. Harrar und Dschidschiga und andere lebenswichtige Zentren werden rasch besetzt werden können. **Die totalitäre Besitzergreifung werde rasch und klar und in endgültigen Formen erfolgen, ausgehend von der Tatsachenlage in Abessinien und unter Berücksichtigung der Einstimmigkeit, mit denen die Eingeborenen sich für die italienische Trikolore ausgesprochen hatten (!?).**

Der Negus und seine Generale hätten, so fährt das Blatt fort, durch ihre Flucht ihre Befugnisse und Rechte verloren. Diese Auffassung werde auch durch die von Frankreich und England gewährte Freiheit des Durchzuges bestätigt, da sonst sich beide Regierungen eine schwere Verletzung ihrer Neutralität hätten zuschulden kommen lassen. Irgendwelche Interventionen des Auslandes oder des Völkerbundes scheinen dem halbamtlichen Blatt nicht mehr am Platz. Es gebe nur noch die Zuständigkeit der italienischen Regierung, die „ihre zuvor bestehenden, anerkannten Rechte mit der Besitzergreifung Abessiniens erweitert hat."

Nach dem Verschwinden Abessiniens als politischer Faktor bleibe ihm nur noch seine territoriale Einheit, die sich mit der Einheit des von Mussolini verkündeten italienischen Abessinien decke.

Im zweiten Teil seiner Ausführungen wendet sich das halbamtliche Blatt besonders gegen die Versuche, noch einmal die Rechte und Formeln des Völkerbundes gelied zu machen sowie gegen Vorbehalte und Rechtsansprüche, die in letzter Stunde von diesem oder jenem Staat vorgebracht würden. Die bisher in der abessinischen Frage vom Völkerbund begangenen Fehler, so meint das Blatt, seien gerade genug. Der Völkerbund werde doch jetzt nicht den Frieden verhindern wollen. Von den nationalen und territorialen Ansprüchen sei im Pariser „Oeuvre" bereits eine Probeliste von „willkürlichen Forderungen" veröffentlicht worden. Spöttisch meint hierzu das römische Blatt, die Staaten, die bisher das kollektive In[…]esse der Weltgerechtigkeit vorgeschützt haben, könnten […] jetzt nicht einen Teil dessen beanspruchen, was in i[…] Augen die von Italien gemachte Beute bedeutet. […] möchten doch nicht vergessen, daß Italien in Ver[…] schon einmal in kolonialer Hinsicht um die Frucht [… des] Sieges gebracht worden ist. Man wird dies auf k[…] Fall ein zweites Mal erleben. Ebenso wenig sollten [… die] Staaten vergessen, daß die von ihnen ergriffene [… soge]nannte Völkerbundratsinitiative die Schwierigkeiten [… und] Kosten des italienischen Unternehmens erhöht hat."

Rom, 6. Mai. Die römische Presse bringt […] Begeisterung über die Besetzung der abessinischen Ha[upt]stadt zum Ausdruck.

Lebhafte Beachtung wird dem Auslandsecho [ge]schenkt, wobei der „sympathischeTon" der nationalso[zia]listischen reichsdeutschen Presse besonders hervorgeh[oben] wird. Londoner und Pariser Berichterstatter der B[…] kommentieren den Eindruck in den „Hochburgen […] Sanktionismus" mit unverhüllter Schadenfreude.

Italienischer Zivilgouverneur in Addis Abeba.

Rom, 6. Mai. Marschall Badoglio hat dem […]verneur von Rom Bottai, der mit der Spitze des […] in Addis Abeba einzog, zum Zivilgouverneur von […] Abeba ernannt.

Aufruf an die Abessinier.

Asmara, 6. Mai. Marschall Badoglio hat […] Dienstag abend von Addis Abeba aus folgenden Au[…] an die abessinische Bevölkerung gerichtet:

„Abessinier! Heute sind die Truppen des mächti[gen] Königs von Italien in Addis Abeba eingerückt. […] Stadt und Dorf nimmt das Leben wieder seinen gew[…]ten Gang. Nichts wird gegen diejenigen unternom[men] werden, die die Waffen niederlegen und die Arbeit wi[eder] aufnehmen. Im Schatten der siegreichen italieni[schen] Trikolore werden die Völkerschaften Abessiniens Frie[den,] Gerechtigkeit und Gedeihen finden." (!?)

Dieser Aufruf des Marschalls ist vom Ghibi au[s in] italienischer und amharischer Sprache unter die Bevöl[ke]rung verteilt worden.

Der neue König in Aegypten eingetroffen

Kairo, 6. Mai. Der neue ägyptische König Faruk I. ist am Mittwoch unter dem Jubel der Bevölkerung aus England, wo er militärische Studien absolvierte, kommend, in Kairo eingetroffen.

Wieder zwei Großbrände.

Am gestrigen Mittwoch wurden in Polen wieder […] Großbrände verzeichnet. Ein im Dorfe Wincentow, K[…] Kielce, auf einem Anwesen ausgebrochener Brand bre[itete] sich außerordentlich rasch aus und griff auf 18 Anw[esen] über, die eingeäschert wurden. Eine weitere Ausbrei[tung] des Brandes konnte erst verhindert werden, als die […]torisierte Feuerwehr aus Kielce am Brandort erschie[nen] war. Bei den Rettungsarbeiten trugen mehrere Perso[nen] Verletzungen davon. Ueber 100 Personen sind obdach[los,] die unter freiem Himmel zubringen. Der Schaden ist […] groß.

Ein zweiter Großbrand wütete im Dorfe Ma[…]nowsk, Kreis Radomsko, wo 19 Anwesen ein Raub [der] Flammen wurden. Auch hier trugen mehrere Perso[nen] Verletzungen davon. Obdachlos sind 20 Familien.

Wieder Handel mit Zloty in Danzig.

Danzig, 6. Mai. Nach einer Mitteilung der B[…] von Danzig ist der An- und Verkauf von Zlotynoten […] Hartgeld im Rahmen der Devisenverordnung durch […] Devisenbanken wieder aufgenommen worden.

Eisenbahnerstreik in Madrid.

Madrid, 6. Mai. Zum Zeichen der Solidar[ität] mit dem Generalstreik in Valladolid sind heute die Bea[mten] der Madrider Nordbahn in den Streik getreten. [Der] Personen- und Güterverkehr ist stillgelegt. Heute hat k[ein] Eisenbahnzug Madrid verlassen. Die sozialistischen […] anarchistischen Verbände haben sich für die Fortführ[ung] des Streiks ausgesprochen.

Streikaktion in Nordgriechenland.

Athen, 6. Mai. In Nordgriechenland ist e[ine] große Streikbewegung ausgebrochen, die ständig Versch[är]fung erfährt. Die Behörden haben für das ganze [von] der Streikbewegung betroffene Gebiet militärische „[Si]cherheitsmaßnahmen" getroffen.

Reformen in Japan.

Tokio, 6. Mai. Ministerpräsident Hirota und […] Minister Arita, Terauchi und Baba haben am Mittw[och] im Ober- und Unterhaus Erklärungen über ein ne[ues] außen- und innerpolitisches Reformprogramm abgeg[eben].

Lodzer Tageschronik.

Voller Sieg der Arbeiter bei Pattberg

Wie berichtet, hat sich von allen Unternehmern der Baumwollbandindustrie bei der jetzt zu Ende geführten Streikaktion der Arbeiter die Firma Pattberg u. Co., Kopernikusstr. 3, am widerspenstigsten gezeigt. Nachdem der größte Teil der Unternehmer das von den Arbeitern geforderte Lohnabkommen bereits in der vorigen Woche unterzeichnet hatte, folgten die übrigen bis auf Pattberg am vergangenen Montag. Nur der deutsche Unternehmer Pattberg zeichnete sich durch eine besonders kapitalistische „Bravour" aus, er wollte seine Arbeiter unbedingt auf die Knie zwingen. Die Arbeiter der Pattbergschen Fabrik aber wußten, daß falls sie diesen Streik verlieren sollten, sie für absehbare Zeit einen Abwehrkampf gegen Pattberg nicht wieder werden organisieren können. Und so verharrten sie, obzwar in allen anderen Baumwollbandfabriken bereits gearbeitet wurde, weiterhin im Okkupationsstreik, den sie volle drei Wochen durchführten.

Da es sich im Falle Pattberg um eine ganz offensichtliche Herausforderung der Arbeiterschaft handelte, griff nun der Arbeitsinspektor ein und berief gestern eine Vertretung der Fabrik- und Verbandsleitung zu sich. Pattberg konnte es scheinbar nicht übers Herz bringen, selber zum Inspektor zu gehen und schickte daher seinen Kompagnon Blum. Diesem erklärte der Arbeitsinspektor Kalowski sofort zu Beginn der Konferenz kurz, daß seine Anwesenheit auf der Konferenz nur einen Zweck habe, wenn er eine ausreichende Vollmacht zur Unterzeichnung des Abkommens habe. Blum legte daraufhin eine solche Vollmacht vor und das Abkommen wurde im Sinne der Arbeiterforderungen unterzeichnet.

Die Arbeiter von Pattberg haben somit einen vollständigen Sieg errungen und verließen bereits gestern die Fabrikmauern. Vorher ließen sie noch einmal ihre in der Fabrik geschaffene Streikfahne unter dem Gesang der „Roten Fahne" hochgehen.

Zur praktischen Durchführung der Bestimmungen des neuen Abkommens wurde eine gemischte Fachkommission gebildet, die zunächst eine Regulierung der Lohnverhältnisse durchführen wird. Erst nachdem dies geschehen sein wird, wird die Arbeit, wahrscheinlich am Montag, aufgenommen werden.

Der Okkupationsstreik bei Kleinman.

Der Konflikt, der in der Weberei von Kleinman, Zagajnikowa 31, ausgebrochen ist, hat zur Ursache, daß der Unternehmer ältere Arbeiter entlassen wollte, wobei die anderen Arbeiter auch nur jede zweite Woche an fünf Tagen arbeiten sollten. Der Unternehmer verlangte von den Arbeitern auch noch den Verzicht auf Rechte, die ihnen aus dem Sammelabkommen zustehen. Selbstverständlich gingen die Arbeiter auf diese Bedingungen nicht ein und erklärten den Okkupationsstreik.

Heute soll eine Konferenz in Sachen des Konflikts im Arbeitsinspektorat stattfinden.

Heute Konferenz in Sachen des Streiks in den Gerbereien

Wie berichtet, konnte bisher trotz wiederholter Versuche eine Einigung in Sachen des Konflikts in den Gerbereien, wo bekanntlich die Arbeiter seit mehreren Wochen im Okkupationsstreik stehen, nicht erzielt werden. Der Streit geht nunmehr nur noch um die Anerkennung der Arbeiterdelegierten. In Sachen dieses Konflikts hat der Arbeitsinspektor für heute eine neue Konferenz angesetzt.

Um ein Lohnabkommen in der elektrotechnischen Industrie

Bekanntlich sind die Arbeiter der elektrotechnischen Industrie mit der Forderung nach Abschluß eines Lohnabkommens an die Unternehmer herangetreten. Es fand in dieser Angelegenheit bereits eine Konferenz im Arbeitsinspektorat statt, die jedoch auf den 27. Mai vertagt wurde, wobei beide Seiten in der Zwischenzeit über die einzelnen Punkte des Abkommens verhandeln sollen. Es finden in dieser Angelegenheit schon einige Besprechungen zwischen den Arbeitnehmern und Arbeitgebern statt.

Streik in Pabianice.

In der Fabrik von Lacman in Pabianice, Sejmowa 5, sind die Arbeiter in den Streik getreten, weil die Fabrikleitung das Lohnabkommen nicht einhielt. Der Konflikt ist dem Arbeitsinspektor in Lodz gemeldet worden.

Lustration der Lodzer Betriebe.

Gestern mittag traf in Lodz die Arbeitsinspektorin Miedzinska aus Warschau ein. Die Inspektorin wird in den hiesigen Fabriken eine Kontrolle der Arbeitsverhältnisse der Frauen und Jugendlichen durchführen.

Furchtbarer Unglücksfall.

Im Hause an der Nowomiejskastraße 5 wurden in den letzten Tagen Renovierungsarbeiten im Hofe vorgenommen. Auf dem Gerüst im dritten Stock arbeitete u. a. der 16jährige Tadeusz Witkowski mit seinem Vater. Plötzlich gab ein Brett, das quer an der Mauer entlanglief, nach und der junge Mann stürzte vor den Augen des Vaters in die Tiefe, wo er mit gebrochenen Gliedern liegen blieb. Sofort wurde ein Arzt der Rettungsbereitschaft gerufen, die den Verunglückten in hoffnungslosem Zustande ins St. Josefs-Krankenhaus einlieferte. (a)

Ein Lodzer gewinnt 500 000 Zloty.

Bei der vorgestern stattgefundenen Ziehung der Gewinne der Prämieninvestitionsanleihe fiel der Hauptgewinn von 500 000 Zloty auf die Obligation Nr. 38, Serie 2222 der ersten Emission. Als glücklicher Besitzer dieser Obligation erwies sich der Beamte für Gütertransport am Kalischer Bahnhof in Lodz, Kozlowski, der etwa 120 Zloty monatliches Gehalt und davon eine vielköpfige Familie zu ernähren hat. Der neue Halbmillionär der von seinem Glück telephonisch in Kenntnis gesetzt wurde, ist gestern nach Warschau gefahren, um seinen Gewinn abzuheben.

Ende Mai wieder Unterricht im Gehen.

Um die Straßenpassanten an die Einhaltung der Verkehrsvorschriften zu gewöhnen, wurde, wie erinnerlich, im vergangenen Jahre eine „Woche des Unterrichts im Gehen" veranstaltet. Da diese Maßnahme noch nicht den erwünschten Erfolg gezeitigt hat, soll dieser Gehunterricht in diesem Jahre, und zwar in der letzten Woche des Mai, wiederholt werden. Ebenso wie im vorigen Jahre sollen an den Straßenkreuzungen weiße Streifen gezeichnet werden, die anzeigen, wo der Passant die Straße überqueren soll. Ein verstärkter Verkehrspolizeidienst wird auf die genaue Einhaltung der Vorschriften achten.

Herabsetzung der Fahrradgebühren zu erwarten.

Die Wirtschaftsorganisationen haben seinerzeit eine Aktion um Heabsetzung der Gebühren für Fahrräder eingeleitet. U. a. tauchte nämlich ein Projekt auf, daß diese Gebühren auf 30 bis 40 Zloty jährlich erhöht werden sollen. Die Wünsche der Wirtschaftsorganisationen gingen aber in der Richtung, selbst die bisherigen Gebühren die in Lodz 6 Zloty pro Jahr betrugen, noch herabzusetzen. Diese Forderung wurde damit begründet, daß man die Benützung des Fahrrades als Verkehrsmittel fördern müßte. Wie uns nunmehr mitgeteilt wird, bereiten die Finanzbehörden gegenwärtig eine Verordnung vor, die für Fahräder eine Gebühr von 2 Zloty jährlich vorsieht, wobei Prüfungen für die Besitzer von Fahrrädern nicht mehr durchgeführt werden sollen.

Die Aushebung des Jahrganges 1915.

Morgen, Freitag, haben sich die Männer des Jahrganges 1915 wie folgt zu melden: Vor der Aushebungskommission Nr. 1, Pierackistraße 18, die im Bereiche des 3. Polizeikommissariats Wohnhaften, deren Namen mit den Buchstaben G und H beginnen und vor der Aushebungskommission Nr. 2, Petrikauer 157, diejenigen aus dem Bereiche des 4. Polizeikommissariats mit den Anfangsbuchstaben A, B, C, Ch, D und E. Alle betreffenden Männer haben den Personalausweis sowie die Schulzeugnisse und Berufsausweise mitzubringen.

Das Los von Trinkern.

Auf einem Felde an der Spornastraße wurde der 52jährige obdachlose Josef Bujek bewußtlos aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß Bujek eine größere Menge Brennspiritus getrunken hatte und infolgedessen eine Vergiftung erlitten hat. Es erweist sich, daß Bujek ein notorischer Trinker ist. Da er letztens kein Geld zu Schnaps mehr hatte, trank er des öfteren Brennspiritus. Diesmal nahm er jedoch eine etwas zu große Portion des giftigen Getränkes zu sich. Er wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft. — Der 27jährige Roman Kluszczynski, wohnhaft Strzelecka 57, kam betrunken nach Hause. Er vermochte sich dabei derart schwach auf den Füßen zu halten, daß er mit dem Kopf in ein Fenster fiel. Kluszczynski erlitt durch die Glassplitter am Halse sowie an den Händen ernstliche Verletzungen und blutete stark. Die Rettungsbereitschaft mußte ihn einem Krankenhause zuführen.

Mit dem Hackmesser gegen den Konkurrenten.

In der Rzgowskastraße wurde der Stanislaw Jaszczyk, wohnhaft Piaseczna 43, von einem gewissen Andrzej Dominiak, mit dem er aus Konkurrenzgründen in Feindschaft lebte, überfallen. Dominiak versetzte dem Jaszczyk mit einem Hackmesser mehrere Schläge gegen den Kopf, so daß dieser ernstliche Verletzungen davontrug Er wurde von der Rettungsbereitschaft nach Hause geschafft. Gegen Dominiak wurde eine Untersuchung eingeleitet. — In der Srodmiejska 37 kam es zwischen einigen Händlern aus Konkurrenzgründen zu einer Schlägerei. Hierbei wurden die Brüder Moses und Henryk Ferst, wohnhaft Srodmiejska 27, sowie Kopel Gnasiew, Lipowa 20, verletzt, so daß zu ihnen die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte. Die Polizei hat die Teilnehmer an der Schlägerei zur Verantwortung gezogen.

Schwindsüchtiger erhängt sich.

In seiner Wohnung in der Pabjanicka 26 erhängte sich gestern der 38jährige Tomasz Rosiak. Als die Tat bemerkt wurde, war Rosiak bereits tot. Der Lebensmüde war lungenkrank, und zwar befand sich die Krankheit bereits in einem solchen Stadium, daß eine Rettung aussichtslos erschien. Dies veranlaßte ihn nun, Hand an sich zu legen. — Auf dem Grundstück Jagiellonska 27 unternahm in einem Stalle der arbeitslose 38 Jahre alte Antoni Szymczak einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Messer den Bauch aufschlitzte, so daß ihm die Eingeweide hervortraten. Es wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die den Lebensmüden in schwerem Zustande ins Krankenhaus schaffte. Die Ursache der Verzweiflungstat ist große Not.

Eine Reihe von Unfällen.

In der Poznanskischen Fabrik in der Ogrodowa 17 erlitt der 53jährige Reinhold Kwast, wohnhaft Limanowskistraße 33, einen Unfall bei der Arbeit. Kwast erlitt eine ernstliche Verletzung am Kopfe. — Auf dem Hofe des Hauses Glucha 4 erlitt die dort wohnhafte 43jährige Eleonora Piechocka einen epileptischen Anfall und stürzte so heftig zu Boden, daß sie am Kopf eine ernstliche Verletzung davontrug. — In der Bazarna 9 geriet der 16jährige Jan Zawadzki beim Wasserholen mit der Hand zwischen das Getriebe des Drehbrunnens, wobei ihm die Finger abgequetscht wurden. Die Rettungsbereitschaft erwies den Verunglückten Hilfe.

Zwei Wüstlinge erhalten wohlverdiente Strafe.

Als am 13. Oktober das Dienstmädchen Marjanna Bandowska auf dem Hofe des Hauses Brzezinska 9 die Kinder ihrer Dienstgeber beaufsichtigte, betraten den Hof zwei Männer, die das Mädchen durch einen Schlag auf den Kopf betäubten und sich sodann an ihm sittlich vergingen. Die Wüstlinge wollten darauf flüchten, wurden aber von Hausbewohnern festgenommen. Sie erwiesen sich als der 28jährige Stanislaw Andrychowski und der 37jährige Tadeusz Talbirski, die sich nun gestern wegen dieser scheußlichen Tat vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten hatten. Sie wurden beide zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Ein Gerichtsvollzieher verurteilt.

Als der gewesene Gerichtsvollzieher des 16. Reviers in Lodz Antoni Jalowski, 63 Jahre alt, im Jahre 1932 sein Amt an seinen Nachfolger übergeben hatte, stellte dieser fest, daß Jalowski 1000 Zl., die ihm von der Genossenschaftlichen Arbeiterbank für die Landeswirtschaftsbank überwiesen wurden, nicht weitergeleitet, sondern behalten hat. Obgleich Jalowski die 1000 Zloty auf Grund dieser Feststellung später abgeliefert hat, wurde gegen ihn doch ein Verfahren eingeleitet und er hatte sich gestern vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Er wurde zu 3 Monaten Arrest verurteilt, welche Strafe ihm jedoch auf Grund der Amnestie geschenkt wurde.

Großbrände auf dem Lande.

In der Ortschaft Kazimierz, Kreis Lodz, entstand auf dem Anwesen des Stanislaw Galczynski aus bisher unbekannter Ursache Feuer. Das Holzhaus stand bald in hellen Flammen, die schon nach kurzer Zeit auf das Nachbargebäude der Marjanna Spychala übergriffen. Die herbeigeeilte Feuerwehr stand dem Feuer machtlos gegenüber und beschränkte sich lediglich darauf, eine Ausbreitung des Brandes zu verhindern, was ihr auch gelang. Beide Häuser wurden ein Raub der Flammen. Der Brandschaden beläuft sich auf 15 000 Zloty. Während der Rettungsaktion erlitten mehrere Personen Brandwunden.

Ein zweites Großfeuer wütete im Dorfe Mierzyce, Kreis Wielun. Hier war bei dem Landmann Franciszek Jarzemb Feuer zum Ausbruch gekommen, das, durch den Wind begünstigt, auf drei weitere Anwesen übergriff. Alle vier Anwesen, die aus 14 Gebäuden bestanden, wurden ein Raub der Flammen. In den Flammen kamen außerdem 27 Stück Vieh um. Während der Rettungsaktion erlitt der Franciszek Jarzemb schwere Brandwunden und mußte einem Krankenhause zugeführt werden. Auch in diesem Falle konnte die Brandursache nicht festgestellt werden.

Folgenschweres Verkehrsunglück.

Im Dorfe Zwady, Kreis Brzeziny, fuhr ein aus Warschau kommendes Auto auf einen mit Steinen beladenen Wagen auf. Der Wagen stürzte und der darauf sitzende Bauer Jan Krzeslak aus Zwady wurde von den Steinen angedrückt. Er trug dabei mehrere Rippen- und zwei Armbrüche davon und mußte in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden.

Holzdieb vom Waldhüter erschossen.

Im Walde des Gutes Grabce, Kreis Wielun, stieß der Waldhüter Stanislaw Kodremba beim Kontrollgang durch sein Revier auf zwei Männer, die Holz stahlen. Auf den Anruf des Waldhüters, die Aexte wegzuwerfen und ihm zu folgen, stürzten sich die Holzdiebe auf den Waldhüter. Dieser griff nun in der Notwehr zur Flinte und schoß auf die Diebe. Einer von ihnen erhielt die ganze Schrotladung in den Bauch und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Der getötete Holzdieb erwies sich als der 37jährige Ignacy Kopacy, während der andere sein Schwager Stanislaw Chrusciel war.

Tödlicher Unfall beim Reinigen einer Pistole.

Im Dorfe Charlupia Duza, Kreis Sieradz, war der Landwirt Antoni Marciniak mit dem Reinigen einer Pistole beschäftigt, die er illegal besaß. Dabei ging er jedoch so unvorsichtig zu Werke, daß ein Schuß erfolgte. Die Kugel drang dem Marciniak in den Bauch. Er wurde zwar noch lebend ins Krankenhaus eingeliefert, doch starb er dort kurz nach der Einlieferung.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

H. Duszkiewicz, Zgierska 87; J. Hartman, Mlynarska 24; J. Hiszpanski, Plac Wolnosci 2; A. Perelman, Cegielniana 32; J. Cymer, Wolczanska 37; W. Danielewski, Petrikauer 127; J. Wojcicki, Napiorkowskiego 27

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Zwei Berichte über unsere Maidemonstration.

Die „Morgenzeitung" berichtet: „In absolut ruhiger Weise wickelte sich die Feier des 1. Mai in Bielitz-Biala ab und brachte eine Massenbeteiligung wie es schon jahrelang nicht der Fall gewesen war. Man schätzt die Teilnehmer an dem Demonstrationszug auf nahezu 10 000 Personen."

Die „Schlesische Zeitung" schreibt: „Im Umzug der Arbeiterschaft wurden mehrere Fahnen und Tafeln mit Aufschriften mitgeführt und an verschiedenen Stellen unserer Schwersterstädte wurden Rufe gegen den Hitlerismus und Faschismus (das tut wohl am meisten weh. Anm. d. Red.) ausgestoßen. An dem Umzuge beteiligten sich etwa 2500 Personen."

Nette Berichterstattung! Nicht wahr? Der Mitarbeiter der Morgenzeitung sieht sicher 10 000 Mann, jener der Schlesischen Zeitung etwa 2500 Mann im Maiumzug.

Wie kommt das? Wie ist eine derart widersprechende Berichterstattung möglich?

Allerdings könnte sich der Mitarbeiter der „Schl. Zeitung" aus der Affäre mit der Saphir-Bemerkung ziehen: Ja, das kommt daher, weil ich um der Ehre, dagegen der Berichterstatter der „Morgenzeitung" um des Geldes willen schreibt.

Der Berichterstatter der „Morgenzeitung" wird aber berechtigt sein zu entgegnen: Jeder tut eben das, was ihm fehlt. Mir fehlt das Geld, jenem die Ehre.

An die sonderebare Berichterstattung der „Schl. Zeitung" sind wir bereits gewähnt. Alljährlich nach dem Maiumzug schrieb sie: „In diesem Jahre war die Beteiligung an dem Maiumzug viel geringer als im Vorjahre." Als wir aber die Albernheit dieser Art von Berichterstattung annagelten und schrieben, daß wenn es so weiter geht, so wird eines Jahres am 1. Mai der Reporter der „Schl. Zeitung" am Ringplatz erscheinen, niemanden mehr als sich selbst sehen, er wird die Tribüne besteigen, die Festrede zu sich selbst halten und dann wird er allein als Führer und Masse durch die Straßen der Schwersterstädte ziehen — doch unterließ unser „Freund Kleiß" diese Art von Geschreibsel. In diesem Jahre war der Nachfolger des Herrn Kleiß in Verlegenheit. Schreiben, daß in diesem Jahre die Beteiligung am Maiumzug kleiner war als im Vorjahre, das würde schon den Gipfel der Verlogenheit übersteigen. Denn viele tausende Einwohner der Städte haben unseren Maiumzug gesehen, begleitet und ihm sichtbare Sympathie entgegengebracht. Also nimmt der Berichterstatter ein Verkleinerungsglas und schreibt: Es waren etwa 2500 Maidemonstranten. —

Diese Genugtuung lassen wir gerne den Reportern und Redakteuren der „Schl. Ztg.", umsomehr als uns die erfreuliche Genugtuung bleibt, daß in den Arbeitermassen ein Widererwachen zu beobachten ist, daß sie in Scharen zurückkehren in die Partei und besonders in die Gewerkschaften. Deshalb gönnen wir gerne diesen lieben Freunde aus der „Schl. Ztg." ihre kleine Freude am Geschreibsel von 2500 Mann. —

Aber. Aber. Es ist schon im Leben. Nie und nichts, eben — aber!

Deswegen fragen wir: Aber was soll denn der Passus bedeuten: „An verschiedenen Stellen wurden Rufe gegen den Hitlerismus und Faschismus (das tat ihm, wie gesagt, am meisten weh) ausgestoßen." —

Seit wann sind denn die Herren Fuchs und Dr. Förster die Förderer und Gönner des Hitlerismus geworden? —

Oho! Da müssen wir doch eine klare Sprache, ein klares Bekenntnis verlangen.

Gehört Fuchs und Dr. Förster mitsamt ihrem redaktionellen Inventar Schulik und Reiß der Hitlergruppe an, dann sollen sie es nur klar aussprechen.

Wir glauben zwar nicht, daß der Wiesner diese Herren so ohne weiteres in sein Lager aufnehmen würde. Deshalb mutet diese Redewendung in der „Schl. Ztg." sehr komisch an, umsomehr als es gar nicht so lange ist, daß Herr Wiesner dem Herrn Schulig Reitpeitschenhiebe angesagt hat . . .

Schulkinderanmeldung.

Laut Anzeige des Bielitzer Magistrats finden die diesjährigen Schuleinschreibungen der schulpflichtigen Kinder am Sonntag, dem 24. Mai 1936, in der Zeit von 8 Uhr bis 13 Uhr und am Montag, dem 25. Mai, in der Zeit von 8 Uhr bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Volksschule Nr. 1, Pieracki(Schießhaus)-Straße, im Mittelschulgebäude statt.

Die Schulbeschreibung betrifft alle im Jahre 1929 geborenen und alle älteren Kinder, die bisher aus irgend einem Grunde nicht beschrieben worden sind.

Die Eltern oder die Stellvertreter haben in Begleitung des schulpflichtigen Kindes in der oben angeführten Zeit in dem bezeichneten Lokal vor der Schulkommission zu erscheinen und Tauf- bezw. Geburtsscheine oder Auszüge als auch Schulzeugnisse, insoweit die Kinder schon eine Schule besucht haben, mitzubringen.

Zu obiger Kundmachung wollen wir nur bemerken, daß für die Entscheidung, in welche — deutsche oder polnische — Schule das Kind eingeschrieben werden soll, einzig und allein die Muttersprache, d. h. diejenige Sprache, in welcher das Kind mit den Eltern verkehrt, und der Wille der Eltern maßgebend sein soll. Man lasse sich daher von niemanden einschüchtern und verweigere im entgegengesetzten Falle die Unterschrift.

Es ist selbstverständlich, daß das deutsche Kind in die deutsche Schule gehört, auch dann, wen es die polnische Sprache zum Teil versteht und gebraucht. In diesem Falle kann nur der Wille der Eltern maßgebend sein. Wir wiederholen also: Es lasse sich niemand einschüchtern

Assentierungen in Bielitz.

Laut Kundmachung des Magistrats finden die diesjährigen Assentierungen der im Jahre 1915 geborenen und der älteren Jahrgänge der Stellungspflichtigen der Stadt Bielsko in der Zeit vom 14. bis 16. Mai 1936 mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage im Schießhaussaale in Bielsko statt. Namentliche Vorladungen werden in diesem Jahre nicht versendet.

In dieser Zeit haben zu erscheinen:

Am 14. Mai um 7.30 Uhr Stellungspflichtige und Freiwillige.

Am 15. Mai 1936 um 7.30 Uhr Stellungspflichtige des Jahrganges 1915 von den Anfangsbuchstaben A bis L.

Am 16. Mai um 7.30 Uhr Stellungspflichtige des Jahrganges 1915 von den Anfangsbuchstaben M bis Z und jene, die in den Jahren 1914 und 1913 geboren sind und bei der vorjährigen Assentierung mit der Gruppe „B" bezeichnet wurden, ferner jene, die sich aus irgend welchem Grunde am 14. und 15. Mai nicht gestellt haben.

Es sind unbedingt folgende Dokumente mitzubringen: a) Personalausweis, b) Schulzeugnisse, c) Lehrzeugnisse der betreffenden Berufe.

Vor der Kommission muß man nüchtern, rein gewaschen und mit reiner Wäsche erscheinen. Das Nichterscheinen ohne rechtfertigende Begründung wird mit Geldbuße bis 3000 Zloty und mit 3 Monaten Arrest bestraft.

Frühlingsliedertafel des AGV „Gleichheit" in Altbielitz.

Die vom Arbeitergesangverein „Geichheit" veranstaltete Frühlingsliedertafel fand bei schwachen Besuch im Gasthaus des Andreas Schubert statt, da außer den schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen auch das schlechte Wetter, welches abends einsetzte, einwirkte.

Das Programm war gut zusammengestellt. Genosse Adolf Piesch brachte eingangs des Programms einen selbstverfertigten Prolog zum Vortrag, der lebhaften Beifall fand. Die sechs Chorlieder wurden schön zum Vortrag gebracht und zeugten von eifrigen Einstudieren. Es wäre nur zu wünschen, daß der erste Tenor eine stärkere Besetzung hätte.

Unter den dargebrachten Chören gefielen besonders der Uthmannsche Chor: „Der Sonne entgegen" und der Chor von Jael: „Halte Wort". Aber auch die anderen Uthmannschen Chöre wie „Morgenruf", „Mein Lied" und „Frühlingshymne" verfehlten ihre Wirkung nicht.

Lebhaften Beifall fand auch das Singspiel „Das Märchen vom Glück". Obwohl der Inhalt des Stückes nicht ganz dem sozialistischen Empfinden entspricht, so wurden die einzelnen Rollen sehr gut gebracht. Die Zuhörer ergötzten sich an den heiteren Stellen. Die komischen Rollen wurden recht drollig aufgeführt.

Den Abschluß bildete der Chor von Otto Neubert: „Frohe Lieder laßt erklingen". Die Zwischenpausen füllte ein gutes Orchester durch schöne Konzertstücke aus.

Nach Beendigung des Programms, was schon nach 12 Uhr nachts erfolgte, kamen auch die Tanzlustigen auf ihre Rechnung.

Wenn auch für den veranstaltenden Verein der finanzielle Erfolg ausbleiben sollte, so trägt er doch einen moralischen Erfolg davon. Für die Zukunft müßten es sich die Sänger mehr angelegen sein lassen und eine emsige Werbetätigkeit entfalten. Das Verlassen auf einzelne Funktionäre allein bringt keinen ausreichenden Erfolg.

40jähriges Arbeitsjubiläum. Der langjährige treue Abonnent unseres Blattes, Genosse Alois Zeitzinger, feierte am Dienstag dieser Woche sein 40jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Josephys Erben in Bielsko. Durch die jahrzehntelange Arbeit hat sich der Jubilar das Vertrauen seiner Vorgesetzten erworben. Unsererseits wünschen wir ihm vor allem Gesundheit und daß es ihm vergönnt sein möge, später einmal einen ruhigen Lebensabend in einer besseren und schöneren Gesellschaftsordnung zu erleben.

Oberschlesien.

Die Myslowitzgrube vor der Stillegung?

Eine Delegation der Interessenten beim Wojewoden.

In interessierten Kreisen ist es seit Monaten kein Geheimnis, daß die „Interessengemeinschaft", in der Männer des Sanierungslagers das Wort führen, die Stillegung der Myslowitzgrube betreibt, wofür man an die Gewerkschaften erhebliche Konzessionen machen will, die auch eine „sogenannte Lohnreform" bringen sollen. Ueber die Notwendigkeiten der Gemeinde Myslowitz geht man da über die Gewinnaussichten der „Interessengemeinschaft" zur Tagesordnung über. Dafür besteht für Kattowitz die Aussicht, daß die „Ferdinandgrube" wieder in Betrieb kommt. Wieweit jedoch dieses Spiel hinter den Kulissen gelingen wird, ist noch nicht abzusehen, die Tatsache allein, daß eine Stillegung der Myslowitzgrube geplant ist, hat eine begreifliche Erregung in den Kreisen der Arbeiter- und Bürgerschaft in Myslowitz hervorgerufen. Nun hat man diese „Gerüchte" dem Wojewoden durch eine Delegation vortragen lassen, der Abhilfe versprach, besonders, sich über die Dinge orientieren zu lassen. Mit der Ferdinandgrube war es ähnlich, alle haben Alarm geschlagen und schließlich hat die Industrie gesiegt und es wurde mit Zustimmung der Behörden die vorübergehende Stillegung erreicht, wobei auch nebenbei ein anderes Ziel erreicht wurde, man hat die deutschen Elemente aus diesem Unternehmen freigestellt. Scheinbar ist es jetzt in Myslowitz ähnlich, die Jungdeutschen und der Volksbund haben Zulauf, eben wegen des Versagens im Kampf gegen die Krise und die Myslowitzgrube soll auf Umwegen wahrscheinlich die gleiche Kur wie die Ferdinandgrube erfahren.

Wir haben einen Schlesischen Sejm, dessen Abgeordnete ausschließlich dem Regierungslager angehören und auch Gewerkschaftssekretäre sind. Auf die Gefahr, die der oberschlesischen Industrie droht, hat der Abgeordnete Kapuczynski in eine Bitte an den Wojewoden hingewiesen, in der Budgetaussprache sogar vom Mangel an Vertrauen zu den Behörden gesprochen. Wir wundern uns, daß die nächsten Mitarbeiter des Wojewoden diesen über die Absicht der „Interessengemeinschaft" so schlecht informieren, daß erst die Myslowitzer Bürger und Arbeiter intervenieren müssen, um zu verhinden, daß eine weitere Grube stillgelegt wird! Das spricht wenig für die Zuversicht, daß die Wirtschaft sich im Aufschwung befinde, wovon man in den letzten Tagen so viel redete.

180 Arbeiter beim Wasserleitungsbau im Streik.

Auf der Strecke Bismarckhütte—Neudorf wird zurzeit vom Arbeitsfonds der Wasserleitungsbau durchgeführt, bei welchem etwa 180 Arbeiter beschäftigt sind. Diese haben bisher einen Durchschnittslohn von 3,60 Zloty täglich erreicht und forderten jetzt von der Bauleitung eine Zulage. Nachdem aber die Leitung eine Lohnerhöhung abgelehnt hat, sind die Arbeiter am Montag gegen Mittag in den Streik getreten. Wie es heißt, wird gesagt, daß eine Lohnerhöhung nicht in Frage komme, da es sich um Arbeiten aus dem Arbeitsfonds handelt, wobei die Löhne bereits generell geregelt sind.

Kopfschmerzen als Selbstmordursache.

Der Grubeninvalide Johann Krupa aus Pschow machte dieser Tage durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Krupa, der Witwer ist, hinterläßt zwei noch unversorgte Kinder. Wie es heißt, wurde er in den letzten Wochen derartig von Kopfschmerzen geplagt, daß dies auch als Ursache des Selbstmordes angesehen wird, nachdem ihm ärztliche Hilfe nicht den erwarteten Erfolg bzw. Linderung brachte. Es scheint, daß unter dem Druck dieser Kopfschmerzen eine Art seelische Depression erfolgte, die zum Selbstmord führte.

Der Fall des toten Mannes in Chorzow.

Wie bereits berichtet, wurde in Chorzow auf der Darmrota die Leiche einer Mannesperson gefunden, wobei die Ursachen des Todes unbekannt blieben. Inzwischen haben die polizeilichen Erhebungen ergeben, daß es sich um den Hüttenarbeiter Paul Pikulik von der Jaclostraße 18 handelt, der am besagten Tage nach einem Trinkgelage in Differenzen mit einem seiner Mitbewohner geriet, wobei es zu einer Schlägerei kam. Man kann auch im Augenblick nicht feststellen, ob Pikulik so unglücklich zu Boden fiel, daß dies die Todesursache ist, oder von seinem Gegner geschlagen wurde. Der mitbeschuldigte Hauseinwohner Blachut schweigt sich über den Vorfall aus und will über die Ursachen des Todes des P. nichts wissen. Er ist aber verdächtig, da er den Vorfall nicht der Polizei meldete, obgleich die Leiche des P. längere Zeit vor dem Hause liegen blieb.

Das Programm der französischen Volksfront

Einigung über die meisten Fragen bereits erzielt.

Paris, 6. Mai. Zwischen den führenden Persönlichkeiten der Volksblock-Parteien haben die ersten Besprechungen bereits begonnen.

Der „Paris Soir" zufolge soll das künftige Regierungsprogramm Hauptgegenstand dieser Besprechungen gewesen sein. Man sei sich in außenpolitischer Hinsicht über die **Fortsetzung einer Politik der kollektiven Sicherheit** im Rahmen des Völkerbundes einig. Auch über die Abänderung und Aufhebung gewisser Notverordnungen bestünden keine Meinungsverschiedenheiten, und zwar sollen die Beamten und Pensionsempfänger als erste aus dieser Maßnahme Nutzen ziehen. **Die Verstaatlichung der Waffenherstellung und des Waffenhandels, die Kontrolle der Bank von Frankreich und die Auflösung der halbmilitärischen Verbände** stoße ebenfalls auf keine Schwierigkeiten. Die Fragen der **Verstaatlichung der Arbeiter-Versicherung**, die vom Generalsekretär der allgemeinen Gewerkschaft Jouhaux vorgeschlagen wurde, sowie die Verstaatlichung des Getreide- und des Schweinehandels sind noch ungeklärt.

Inzwischen tagt der Vollzugsausschuß der Radikalen fast ununterbrochen, um die große Sitzung vom 24. Mai vorzubereiten, auf der über die Beteiligung der Radikalen an der Regierung beschlossen werden soll. Der Ausschuß der sozialistisch-republikanischen Partei, d. h. einer Zwitterpartei der Sozialisten, tritt am Donnerstag zusammen, um über die gleiche Frage zu verhandeln.

Die Kommunisten für weitere Unterstützung der Volksfront.

Paris, 7. Mai. Im Verlauf einer Pressebesprechung machte der Generalsekretär der französischen Kommunistischen Partei, Thorez, Mitteilungen über die Haltung der Kommunisten und die Auswirkungen des Wahlsieges der Volksfront.

Nachdem er seiner Genugtuung über den Wahlsieg Ausdruck verliehen hatte, kam er auf das Programm der Volksfront zu sprechen und erklärte, daß die Kommunisten vor allem die Verwirklichung ihrer Forderung verlangten, daß die Reichen mehr belastet würden. Zu diesem Zweck sei beabsichtigt, in der Kammer eine Gesetzesvorlage über eine Vermögensabgabe einzubringen. Weiter erklärte er, daß man sofort an die Auflösung der Bünde schreiten werde.

Nachdem er sich dann zu den bekannten außenpolitischen Thesen von der kollektiven Sicherheit im Rahmen des Völkerbundes bekannt und den Russenpakt verteidigt hatte, äußerte er seine Meinung über die weitere innenpolitische Entwicklung.

Die Kommunisten, so erklärte er, würden eine Regierung der Volksfront ihre Unterstützung leihen, jedoch nicht selbst an der Regierungsbildung teilnehmen. Sie würden den geeigneten Augenblick zur Befreiung der Arbeiterklasse wahrnehmen und bis dahin die Demokratie mit allen Mitteln unterstützen. Außerdem würden sie über den Zusammenhalt der Volksfront im ganzen Lande wachen. Zum Schluß überraschte Thorez noch durch die Erklärung, daß die Kommunistische Partei ihre Hand den Feuerkreuzlern, den Nationalen Freiwilligen und den katholischen Arbeitern hinstrecke, um gemeinsam für die Größe und die Zukunft Frankreichs zu kämpfen.

Keine Gefahr für den Franken.

Sarraut stellt Entspannung an der Börse fest.

Paris, 6. Mai. Ministerpräsident Sarraut hat Mittwoch nachmittag mit dem Finanzminister Regnier im Beisein des Gouverneurs der Bank von Frankreich, Tannery, eine Besprechung über die Finanzlage gehabt. Ministerpräsident Sarraut machte die befriedigende Feststellung, daß infolge der Maßnahmen der Regierung zur Verteidigung des Franken eine Entspannung an der Börse eingetreten sei.

Am Spätnachmittag empfing Ministerpräsident Sarraut den Vorsitzenden des Finanzausschusses Caillaux.

Die Tagung der Balkanentente.

Belgrad, 6. Mai. Die Tagung der Balkanpaktmächte wurde am Mittwoch mittag abgeschlossen.

In der über die Tagung ausgegebenen Verlautbarung heißt es, die vier Außenminister hatten vom 4. bis 6. Mai fünf Sitzungen abgehalten, auf denen sie alle auf der Tagesordnung stehenden Fragen im freundschaftlichsten Geiste geprüft und Lösungen gefunden hätten, die durch das nationale Interesse der vier Staaten, durch das Interesse der Sicherheit auf dem Balkan sowie durch die Erhaltung des allgemeinen Friedens geboten gewesen seien. Zwischen den vier Ministern sei in allen Beratungsfragen die vollste Einmütigkeit erzielt worden. Griechenland habe seine Stellung gegenüber dem Balkanpakt im Sinne einer Vergrößerung der Solidarität unter den Paktstaaten präzisiert, zur allgemeinen Zufriedenheit der Außenminister. Da die Politik der Balkanentente auf der Unantastbarkeit der jetzigen Grenzen und der Respektierung der Sicherheit beruhe, hätten die vier Außenminister die wirksamsten Mittel zu ihrer Sicherung auf dem Balkan ins Auge gefaßt. Die vier Minister hätten auch den Standpunkt der Balkanentente zu den großen internationalen Fragen festgelegt. Die Balkanpaktmächte werden in Genf bei der Herbsttagung des Rats und etwas später in Athen wieder zusammentreten.

Es verlautet über diese inhaltlich wenig besagende Verlautbarung hinaus, daß der griechische Ministerpräsident und Außenminister Metaxas den griechischen Standpunkt durchgesetzt habe, demzufolge der Balkanpakt für seine Partner keine Außerbalkan-Verpflichtungen enthalte.

Wesemann zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Basel, 6. Mai. Der der Entführung des deutschen Journalisten Jacobs nach Deutschland angeklagte Reichsdeutsche Hans Wesemann wurde heute vom hiesigen Gericht zu 3 Jahren schwerer Zwangsarbeit und zur Zahlung von 1500 Franken Entschädigung an Jacobs verurteilt.

Sport.

Meisterschaftsspiele der Juniorenmannschaften.

Dem Beispiele anderer Bezirke folgend, wird auch der Lodzer Fußballverband in diesem Jahre ein Meisterschaftsturnier für Juniorenmannschaften veranstalten. In diesen Mannschaften dürfen nur Jugendliche der Jahrgänge 1919, 1920 und 1921 mitwirken. Diese Spiele haben in den Fußballkreisen großes Interesse wachgerufen. Ihre Teilnahme haben bis jetzt folgende Vereine zugesagt: LKS, Lodzer Sport- und Turnverein, Union-Touring, Widzew, Hakoah, Bar-Kochba, Wima und WKS.

Abschluß der ersten Runde in der A-Klasse.

An diesem Sonntag finden die letzten Spiele der ersten Runde in der Lodzer A-Klasse statt. Der Lodzer Sport- und Turnverein hat schon jetzt den Frühjahrsmeistertitel sicher, denn er ist den anderen Mannschaften um soviel Punkte voraus, die diese am letzten Sonntag nicht mehr im Stande sind, aufzuholen. Ungewiß ist, ob Union-Touring die zweite Stelle, die er augenblicklich innehat, wird behaupten können. Er spiel am Sonntag gegen die spielstarke Pabianicer PTC-Mannschaft, wo es leicht für ihn eine Ueberraschung geben kann. Allenfalls haben Widzew und Burza Chancen, wenn sie ihre letzten Spiele gewinnen, gleich hinter dem Meister zu enden.

Der Lodzer Fußballverband hat bereits den Spielkalender für die zweite Runde festgesetzt. Sie beginnt am 17. Mai mit den Spielen LKS — Burza, SKS — Widzew, UT — LSTV und PTC — WKS.

Fußball-Länderkampf Oesterreich — England 2:1.

Gestern fand in Wien vor 60 000 Zuschauern der Kampf zwischen den Fußball-Ländermannschaften Englands und Oesterreichs statt. Die Oesterreicher konnten einen sensationellen 2:1 (2:0)-Sieg über die Engländer davontragen.

Diverse Sportnachrichten.

Als Vorspiel zum Ligaspiel LKS — Garbarnia am Sonntag kommt ein Handballspiel der zwei besten Lodzer Mannschaften, IKP und LKS, zum Austrag.

Heute finden im Lokale der Wima in der Kokilinskastraße die letzten Ausscheidungskämpfe im Ringkampf zwecks Feststellung der Auswahlmannschaft für das Repräsentationstreffen gegen Königsberg statt. Für das Treffen mit Königsberg am Montag sind Eintrittskarten im Vorverkauf in der YMCA zu haben.

Das für den 21. Juni vorgesehene Ligaspiel LKS — Legja wird wahrscheinlich auf einen anderen Termin verlegt werden müssen, da an diesem Tage die Repräsentation von Warschau gegen Deutsch-Oberschlesien spielen will. Lodz käme die Verlegung dieses Ligaspiels zugute, denn am gleichen Tage soll in Lodz ein Spiel Lodz — Belgrad stattfinden und für dieses Spiel wären dann die Ligaspieler des LKS frei.

Der Polnische Tennisverband hat den Antrag der Wima, am 28. und 29. Juni in Lodz ein Tennisturnier der Junioren aus ganz Polen zu veranstalten, akzeptiert.

Radio-Programm.

Freitag, den 8. Mai 1936.

Warschau-Lodz.
6.34 Gymnastik 6.50 Schallplatten 12.15 Schulsendung 12.45 Konzert 13.20 Schallplatten 15.30 Konzert 16 Plauderei für Kranke 17 Polens Naturschätze 17.20 Quintette 17.50 Sportratgeber 18.45 Leichte Musik 19.35 Sport 22 Sinfoniekonzert 22.30 Technischer Briefkasten 22.50 Tanzmusik.

Kattowitz.
13.20, 18.45 und 19.20 Schallplatten 18.30 Rezitationen 19 Mitteilungen.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
6.30 Frühkonzert 12 Werkpause 13.15 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 19 Und jetzt ist Feierabend 20.10 Konzert 22.30 Nachtmusik 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau (950 kHz, 316 M.)
12 Konzert 14 Allerlei 15.30 Brahmslieder 17 Konzert 20.10 Es klingt ein altes Lied 22.20 Konzert 23.20 Kammermusik.

Wien (592 kHz, 507 M.)
12 Konzert 17.50 Konzertstunde 19.30 Oper: Genoveva 22.10 Konzert 23.30 Schallplatten.

Prag.
12.35 Orchestermusik 16.10 Militärkonzert 17.10 Streichquartett 19.40 Volkslieder 20.30 Klaviermusik 21.30 Konzert-Arie: Der Wein.

Hörspiel „Die letzte Rückkehr".

Der bekannte Schriftsteller Waclaw Rogowicz hat mit dem polnischen Rundfunk vor fünf Jahren Bekanntschaft geschlossen. Seitdem ist er einer der aktivsten Mitarbeiter desselben geworden. Seine Vorlesungen, seine Rezensionen, seine Kritiken und Betrachtungen über die Ereignisse auf dem Gebiete der Literatur haben Anklang und Anerkennung gefunden. Er ist auch der Ueberseher von unzähligen Hörspielen, die der polnische Rundfunk durchgegeben hat.

Heute debütiert Waclaw Rogowicz im polnischen Rundfunk mit einem eigenen originellen Hörspiel unter dem Titel „Die letzte Rückkehr". Die reiche Erfahrung, die er als Schriftsteller auf dem Gebiete der Radiophonie gewonnen hat, geben die Gewähr, daß dieses Hörspiel allen mikrophonischen Anforderungen gerecht werden wird. Beginn der Sendung um 21 Uhr.

Der Dan-Chor im Rundfunk.

Stets gern gehört werden die Darbietungen, die der Dan-Chor ab und zu vermittels des Rundfunks den Hörern übermittelt. An dem heutigen Abend um 20 Uhr wird auch das kleine Rundfunkorchester teilnehmen. Der Chor hat für diesen Auftritt die neuesten und schönsten Lieder seines reichhaltigen Repertoires vorbereitet.

Konzert ukrainischer Musik.

Das heutige Abendkonzert um 22 Uhr bringt ukrainische Volksmusik. Ausführende werden sein: das Sinfonieorchester des polnischen Rundfunks unter Leitung des Kapellmeisters Antoni Rudnicki und der Sängerin Marja Sokol als Solistin.

Einen Vortrag über das Selbstverwaltungswesen

aus der Feder des Redakteurs Antoni Konczaszek sendet heute um 17 Uhr der polnische Rundfunk.

Maidemonstrationen in Lodz.

Ueber die Maidemonstrationen zur Zeit der Russenherrschaft und später während der Okkupationszeit wird morgen, Freitag, um 18.30 Uhr, der Redakteur Jan Wojtyniak am Mikrophon des Lodzer Studios sprechen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Lodz-Süd, Lomzynska 14. Freitag, den 8. Mai, 7.30 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner.

Gewerkschaftliches.

Reiger, Scherer und Schlichter!

Am Sonntag, dem 10. Mai, um ½10 Uhr, findet im Lokal Petrikauer 109 eine Versammlung der Reiger, Scherer und Schlichter statt. Im Mittelpunkt der Beratungen steht ein Referat über das Thema „Die Bedeutung der Gewerkschaften für die Arbeiterschaft".

Rosemarie, Rosemarie...

Roman von Käthe Metzner

(43. Fortsetzung)

Wunderschön waren die Stunden, die man in seinem Zimmer beim traulich flackernden Kaminfeuer verplauderte. Immer mehr wuchsen die drei Menschen ineinander, die ein seltsames Schicksal auf so wunderbare Weise zusammengeführt hatte.

Doktor Brunnenrandt trug sich mit dem Gedanken, seinen Dienst im Theater mit Ablauf dieser Spielzeit aufzugeben. Er wurde achtundsechzig Jahre. Das war für seine geistige Beweglichkeit zwar kein Alter. Aber man muß auch einmal den Mut haben, einen Jüngeren Platz zu machen!, dachte der hochherzige Mann.

Manchmal hatte er das starke Empfinden, daß durch Rosemarie seinem Schaffen erst die Krone aufgesetzt sei. Er hatte durch sie der Schauspielkunst eine ganz große Könnerin zugeführt, wie sie in jeder Generation nur einmal vorkam.

•

Rosemarie war in der Probe. Alles klappte ganz vorzüglich; aber immer wieder machte der Regisseur im geheimen die Feststellung, daß die Bergmann sich tatsächlich auf der Bühne erst völlig ausgab. Wer sie hier in den Proben sah, hatte wohl den Eindruck einer ausgezeichneten Schauspielerin, doch ihre wahrhafte Größe offenbarte sich hier nicht.

Ueberhaupt schien die Bergmann heute nicht recht in Stimmung zu sein. Kein Wunder zwar: vorhin war Marion Tinius aufgetaucht und hatte, noch auf den Stock gestützt, der Probe beigewohnt.

Regisseur hatte merkwürdigerweise sofort den Eindruck gehabt, daß Marion Tinius ihren Neid auf die Bergmann nur schwer verbergen konnte.

Rosemarie hatte die Tinius, die leise hereingekommen war und sich unauffällig neben die Statisten gestellt hatte, gar nicht gleich bemerkt.

Erst als eine kleine Pause gemacht wurde, entdeckte sie diese. Mit herzlicher Freundlichkeit ging sie sofort auf die Tinius zu:

„Grüß Gott, Fräulein Tinius! So weit sind Sie also schon wieder hergestellt? Da gratuliere ich Ihnen aber wirklich recht herzlich!"

Marion Tinius übersah die Hand, die Rosemarie ihr entgegenstreckte, vollkommen. Mit spöttisch verzogenem Munde erwiderte sie den Gruß und sagte auffallend kühl:

„Ja, soweit bin ich schon wieder hergestellt. Na, Sie haben es ja inzwischen sehr weit gebracht hier! Macht Spaß so der auserkorene Liebling zu sein — nicht? Na, jeder wird es ja auch nicht so leicht gemacht wie Ihnen. Ihnen geht es ja wie Ihrer Mutter. Sie haben Protektion über Protektion. Da geht der Aufstieg natürlich schnell. Ob eine da viel kann oder nicht."

Rosemarie erbleichte. Es war nicht schwer, die Feindschaft zu fühlen, aus der Marion Tinius offenbar gar kein Hehl machte. Aber noch immer war sie zum Verzeihen geneigt. Sie verstand vollkommen, daß die andere erbittert war, erbittert sein mußte. Das Pech hatte sie während dieser Spielzeit doch geradezu verfolgt. So versuchte sie noch einmal einzulenken:

„Ich habe Sie mehrmals besucht, Fräulein Tinius. Aber leider hatte ich nicht die Freude, bei Ihnen vorgelassen zu werden. Ihr Unfall hat mir herzlich leid getan, und es ist mir wirklich nicht gleichgültig daß gerade ich es bin, die an Ihre Stelle treten mußte. Sie werden mich ja hoffentlich bald wieder ablösen."

Fühlte die Tinius nicht den hohen Adel dieser ... Einen Augenblick lang senkte sie, offenbar ... erstaunt, einen Blick in Rosemaries Augen. Aber ... schon hatte sie sich in den Gedanken eingesponnen, ... Bergmann zu vernichten, als daß bessere Gefühle ... Oberhand gewonnen hätten.

So erreichten Rosemaries liebe, herzliche Worte ... rode das Gegenteil. So eine falsche Katze!, dachte ... Tinius. Mir auch noch solche Phrasen ins Gesicht ... sagen! Dabei glitt ihr Blick sekundenschnell über ... maries wundervolles Gesicht, haftete ebenso lang ... ihrem Haar, in dem in der hellen Morgensonne ... Funken tanzten.

Magst du sie alle mit deiner gespielten Naivität ... pern, dachte sie haßerfüllt, mich fängst du mit deinen ... lichen Worten nicht. Und wenn sie dir alle zu ... liegen, ich werde dir die Maske herunterreißen, ... der du dein Geheimnis verbirgst. Dann wirst du ... und bloß stehen und nicht wissen, wohin du dich ... sollst. Ich aber werde lachen!"

Am selben Morgen hatte sie von einem Auskunfts... institut zweiter Klasse, das sie beauftragt hatte, ... Auskunft über die Vergangenheit der Bergmann ... holen, so wichtige und interessante Mitteilungen erhalten, daß sie wußte, es würde ihr nun ein leichtes sein, ... Bergmann unmöglich zu machen.

Vorerst wollte sie noch schweigen. Günstiger ... mußte sich die Gelegenheit gestalten. Ihre Niederlage, ihr Sturz aus der Höhe mußte ganz vernichtend w...

Aber jetzt wollte sie die Gelegenheit nutzen, ... sige Stimmung der Bergmann wenigstens durch ein... feine, spitze Andeutungen gründlich zu verderben.

(Fortsetzung folgt)

Danksagung.

Vom Grabe unseres lieben Dahingeschiedenen

Friedrich Sipert

zurückgekehrt, drängt es uns Allen für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Ganz besonders danken wir dem Herrn Pastor Schedler für seine erbauenden herzlichen Worte, der Verwaltung, den Angestellten und Arbeitern der Aktiengesellschaft Stiller & Bielschowski für die Kranzspenden und zahlreiche Teilnahme am Leichenbegängnis, ferner Allen, die dem lieben Toten das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr. im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel.
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike.
Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101.